

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

17.8.1898 (No. 225)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. August.

Nr. 225.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Ueber das Verhältnis Deutschlands zur Union

hat der amerikanische Botschafter in Berlin, Andrew D. White, dessen Rede gelegentlich der Feier des amerikanischen Nationalfestes in Leipzig noch in Erinnerung ist, sich kürzlich abermals ausgesprochen. Bezeichnete sich schon damals die Rede des Botschafters durch eine offene und unparteiische Sprache aus, die einer Befestigung der namentlich in der Presse haben wie drüben bestehenden grundlosen Verstimnungen warm das Wort redete, so verdient auch seine neuere Rundgebung volle Beachtung. In seinen Erklärungen, die der Botschafter an den Mitarbeiter der „New-Yorker Staatszeitung“ richtete, führt er folgendes aus:

„Die Beziehungen zwischen den Regierungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten waren und sind noch ausgezeichnet. Als einfache Thatsache will ich nur anführen, daß es keiner mit den Verhältnissen nur einigermaßen vertrauten Person einfallen wird, in Rede zu stellen, daß die deutsche Regierung die unsere in loyalster Weise behandelt hat, oder behaupten zu wollen, daß sie unserer Regierung oder deren Vertretern in Berlin gegenüber die nötige Courtoisie nicht beobachtet hätte. Auch nicht ein einziger Ausnahmefall ist zu verzeichnen.“

Was das deutsche Volk im allgemeinen betrifft, so bin ich der Ueberzeugung, daß der vernünftig denkende Teil desselben im großen ganzen den Vereinigten Staaten freundlich gesinnt ist. Ich erhalte jeden Tag Briefe, welche darauf hindeuten. Bei einer beträchtlichen Anzahl von Personen gab sich für Spanien, als schwächere Nation im Kampfe mit einer stärkeren, natürlich eine gewisse Sympathie kund; auch ist es sehr wahrscheinlich, daß ein großer Teil der grundbesitzenden Klassen und der hervorragenden Fabrikanten Vorurteile gegen die Vereinigten Staaten hat, weil dieses Element die Vereinigten Staaten theilweise für eine Verminderung seiner Prosperität verantwortlich machen zu müssen glaubt; und es muß auch zugestanden werden, daß eine große Mehrzahl der deutschen Zeitungen den Vereinigten Staaten gegenüber sich mehr oder weniger feindsüchtig verhielt; doch ist es vollständig klar, daß die Stimmung der Deutschen sich in dieser Hinsicht mit jedem Tage bessert, je mehr der wahre Charakter des Kampfes erkannt wird. Unzweifelhaft fanden auch von amerikanischer Seite verschiedene Provocationen statt, es wurden aber einige meiner ruhmvollen und prächtigen Vandalen hier viel zu ernst genommen. Von Zeit zu Zeit sind auch in amerikanischen Zeitungen, selbst in den angesehensten, Äußerungen über Deutschland laut geworden, welche in gewissen deutschen Kreisen bittere Antworten herausforderten. Thatsächlich schienen auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans seit langem andauernde Verurtheilung worden zu sein, nach beiden Richtungen hin alles zu tendenz zu entstehen, um böses Blut hervorzurufen.

Wer auf dieser Seite des Ozeans (oder auf jener) dafür verantwortlich ist, das kann ich hier nicht erörtern; aber so viel ist gewiß, daß die aburtheilenden Beschuldigungen nach den Vereinigten Staaten telegraphirt und dort weithin verbreitet worden sind. Selbst hervorragende Amerikaner waren der Ansicht, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk die Amerikaner schlecht behandelten, während gerade das Gegenteil der Fall war. Andererseits veröffentlichten einflussreiche deutsche Zeitungen Briefe aus Amerika, in denen die Beschuldigung erhoben wurde, daß die Deutschen in den Vereinigten Staaten schlecht behandelt und gekränkt würden.

Ein oder zwei Vorfälle mögen dafür als Illustration dienen. Kurz nach meiner Ankunft in Berlin labelte jemand nach Amerika, daß die Abneigung gegen die Vereinigten Staaten hier eine so große sei, daß der Kaiser sich gezwungen gesehen habe, einen Befehl zu erlassen, daß die Beamtenwelt sich zu meinen

Empfangslokalen einstellen müsse; dieser „Befehl“ war aber in Wirklichkeit nichts weiter, als die übliche offizielle Benachrichtigung, die immer erlassen wird, wenn ein neuer Botschafter eintrifft und bereit ist, seine drei regulären Empfänge zu veranstalten. Alle Einzelheiten zeigten das höflichste Benehmen und das lebenswürdigste Entgegenkommen. Gegen Schluß der Session wußte ich einer der Sitzungen des Reichstags bei, um eine äußerst interessante Debatte anzuhören. Zu meiner Ueberzeugung erfuhr ich bald nachher, daß in den Vereinigten Staaten eine Nachricht weit verbreitet worden sei, daß der Botschaftssekretär und ich bei dieser Gelegenheit von konservativen Reichstagsabgeordneten insultirt worden wären. Auch an dieser Geschichte war absolut nichts Wahres. Im Gegentheil, eines der konservativen Mitglieder des Reichstags kam nach der diplomatischen Vorge, setzte sich zu uns und zeigte uns die interessantesten Persönlichkeiten unter den Abgeordneten; andere Mitglieder begrüßten uns höflich von ihren Sitzen aus; und weder an diesem Tage noch an irgend einem anderen Tage wurde gegen die Botschaftsbeamten oder irgend einen einzelnen derselben die geringste Animosität an den Tag gelegt. Ich könnte noch mehrere andere Beispiele von Telegrammen anführen, die augenscheinlich nur zu dem Zwecke abgefaßt und abgebetet worden waren, um eine ebenso unbegründete wie absurde Abneigung gegen die Deutschen hervorzurufen.

Es liegt auch klar auf der Hand, daß der sogenannte „Zweifel“ zwischenfall von Personen ausgenutzt wurde, die in gleicher Weise eine Animosität zwischen beiden Nationen herbeizuführen suchten. An dem ganzen Vorfalle war nichts, was dazu hätte dienen können, einen Antagonismus zwischen beiden Ländern zu verurteilen. Dasselbe mag in Bezug auf das angelegliche Rencontre zwischen den Admiralen Dewey und Diederichs gesagt werden. Alle Einzelheiten darüber sind Erfindungen.

Ich will weder behaupten noch in Abrede stellen, daß die leitenden Geister in Deutschland sich mit großen Plänen für Ausdehnung des kommerziellen Einflusses des Deutschen Reiches trugen, ich betrachte aber auf alle Fälle solche Bestrebungen nicht nur als natürlich, sondern als lobenswerth. Bisher ist zur Förderung dieser Pläne nichts geschehen, worüber wir uns beklagen können. Meine eigene Ansicht geht dahin, daß eine Ausdehnung der handelspolitischen Deutschlands und der anderer großer europäischer Mächte im Osten mit unseren eigenen Interessen nicht vereinbar ist, sondern glaube vielmehr, daß solche Interessen, wenn richtig wahrgenommen, so gestaltet werden könnten, daß sie sich gegenseitig unterstützen und daß Amerika nur noch stärker und reicher sein wird durch die Ausdehnung des civilisatorischen Einflusses Deutschlands und anderer hochentwickelter Mächte in jenen Regionen. Deutsche Männer in Deutschland kommen immer mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß das die Ansicht der amerikanischen Regierung ist, und daß die deutschen Interessen weit besser gefördert werden können durch freundliche Beziehungen zu uns, als durch eine unangenehme Einmischung irgendwelcher Art. Das ist nicht bloß eine vage Vermuthung von meiner Seite; alles, was ich über die Beziehungen beider Länder weiß, zeigt mir, daß das richtige Gefühl für uns hier vorherrscht. Weit entfernt davon, daß die Stimmung der Deutschen gegen uns eine schlechtere wird, hat sie sich fortwährend zu einer besseren gestaltet.“

## Politische Uebersicht.

\* In den ersten Jahren nach Einführung der Unterstützungen der zu Friedensübungen eingelegenen Mannschaften des Wehrdienstes hatte man zum Zwecke der Deckung der daraus entstehenden Kosten in die Etats Summen eingestellt, welche sich für die Wirklichkeit beim Abschluß des betreffenden Finanzjahres als viel zu groß herausstellten. So wurde an

dem betreffenden Etatsposten im Jahre 1893/94 über eine Million und 1894/95 nahezu 1/2 Million Mark gespart. Bei der Verathung des Gesetzes hatte man die jährliche Ausgabe auf 2 Millionen Mark angenommen und darnach bei den Ansätzen für den Etat verfahren. Als man die Erfahrung gemacht, daß in den ersten Jahren noch nicht je 1 Million für die Unterstützungen ausgegeben waren, ermäßigte man die Summe im Etat bedeutend, mußte jedoch bald erkennen, daß man auch nicht zu niedrig hätte greifen sollen. So genügte der Etatsantrag für 1895/96 nicht, bei dem Finalabschluß der Reichshauptkasse stellte sich eine Mehrausgabe heraus. Von da ab bemas man die Ausgabe in den Etats auf nicht ganz 1 1/2 Millionen, und auch beim Abschluß für 1897/98 hat sich gezeigt, daß man bei dieser Summe in Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit steht. Es kann deshalb als sicher angenommen werden, daß der Etatsposten zur Unterstützung der zu Friedensübungen eingelegenen Mannschaften sich auch für das Rechnungsjahr 1899 in gleicher Höhe bewegen wird.

\* Durch Erlass vom 3. d. M. ist bei den belgischen Ministerien des Auswärtigen und der Justiz ein permanenter Ausschuss behufs Prüfungen von Fragen des internationalen Privatrechts eingesetzt worden. Die Aufgabe dieser Kommission ist eine dreifache. Sie betrifft erstens das Studium von Maßnahmen behufs Kodifizierung des internationalen Privatrechts, zweitens die Vorbereitung von bezüglichen Anträgen, welche eventuell von den belgischen Regierungsdelegirten auf den internationalen Privatrechtskonferenzen zu vertreten sein würden, und drittens die Erstattung von Gutachten über zur Einschaltung in die mit den auswärtigen Staaten abzuschließenden Konventionen geeignete diesbezügliche Klauseln und über internationale Privatrechtsfragen, wegen deren der vorerwähnte permanente Ausschuss von den Ministern des Auswärtigen und der Justiz etwa zu Rathe gezogen würde. Zum Präsidenten dieses Ausschusses ist der belgische Staatsminister und Deputirte de Lantsheere ernannt worden.

\* Ein Erlass des Präfecten von Turin untersagt allen Vergnügungsfreizeitenden und sonstigen Civilpersonen, sich den italienischen Grenzbefestigungen innerhalb Kilometerweite zu nähern, es sei denn, daß für jeden einzelnen Fall die Erlaubniß seitens der zuständigen Militärbehörde eingeholt wäre. Ohne solche Erlaubniß ist ferner namentlich der Gebrauch photographischer Apparate innerhalb eines Zehnkilometerradius der Grenzbefestigungen verboten, und Personen, in deren Besitz solche Apparate sich befinden, haben, wenn sie innerhalb der Grenzzone Aufenthalt nehmen wollen, falls sie vom Auslande kommen, ihren Apparat bei dem Grenzzollamte, falls sie aber aus anderen Gegenden Italiens kommen, außerhalb des gedachten

## Holland.

In unserm befreundeten Nachbarstaat Holland bereiten sich für den Ausgang dieses Monats große patriotische Festlichkeiten vor. Am 31. August vollendet die junge Königin Wilhelmine ihr achtzehntes Lebensjahr und tritt damit aus der Vormundschaft ihrer Mutter heraus und in ihre Selbstständigkeit ein. Alle Klassen des niederländischen Volkes wetteifern, den thatschlichen Regierungsantritt der Königin feierlich zu begehen. Um so mehr, da sie nicht nur das ersehnte Wunschkind ihrer Eltern, sondern des ganzen Volkes war. Die beiden Söhne Wilhelms III. aus seiner ersten Ehe mit der württembergischen Prinzessin Sophie waren vor ihr gestorben, der älteste nach einem wilden Leben in Paris, der zweite beständig tränkelfeind im Haag. Das Haus der Oranier erlosch in seinem Mannestamm am 23. November 1890 mit Wilhelm III. Die Frage, was aus Holland werden sollte, im Falle der Königin keine Nachkommenschaft hinterließ, hat das auf seine Eigenheit und Unabhängigkeit eifersüchtige Volk eine Weile ängstlich beschäftigt. Bekanntlich hat die in Holland zahlreiche französische Partei seit 1871 das Schreckgespenst der deutschen Eroberung auferstehen lassen, als ob Kaiser Wilhelm I. und sein Kanzler Holland um jeden Preis zum deutschen „Admiralsstaat“ machen wollten. Erst allmählich ist dies Schreckgespenst wieder in Nebel zerfallen. Die Geburt der Prinzessin Wilhelmine erschien darum besorgten Patrioten als eine rechtliche und thatschliche Sicherung ihres Staates. Unter der Regenschaft ihrer Mutter Emma, einer Prinzessin von Waldeck, folgte Wilhelmine ihrem Vater, aber am 31. August die Regierung des Königreichs.

Die weltgeschichtliche Bedeutung der Oranier knüpft sich

an die Namen der beiden Wilhelm's an: Wilhelm's des Schweigers, der die sieben niederländischen Provinzen von Spanien und dem Katholizismus losriß, und jenes anderen Wilhelm's, der England von der Herrschaft der Stuarts befreite. Diese Zeit von 1570 bis 1713 umschließt auch für das holländische Volk den Zeitraum seiner Größe und seines Heldentums. In dem Widerstand gegen die spanische Unterdrückung und die französische Eroberungspolitik Ludwig's XIV. ist es zu Macht und Ansehen gekommen und hat im Rathe und auf den Schlachtfeldern eine entscheidende Rolle in den europäischen Dingen als Verteidiger und Vertreter der Freiheit gespielt. Diese Bedeutung verdankte es der Weisheit und der politischen Kunst seiner Staatslenker, der Tapferkeit und Entschlossenheit seiner Heerführer und Admirale, dem Handel, dem Unternehmungsgeliste und dem Muthe seiner bürgerlichen Klassen. Holland war das Asyl der Denkfreiheit, der religiösen Toleranz, der freien Presse. Portugiesische und spanische Juden fanden hier Schutz, wie die vor den Dragonern Ludwig's XIV. flüchtenden Hugenotten. Im Haag konnte Spinoza, sicher vor der Unduldsamkeit und der Verfolgung der Synagoge vor der Kirche, seine philosophischen Schriften veröffentlichen. In Rotterdam Peter Bayle die ersten freisinnigen Zeitschriften veröffentlichen. Die Waaren und die Reichthümer der Welt häuften sich in Amsterdam, das während des siebzehnten Jahrhunderts London voranging und der größte und besuchteste Stapelplatz Europas war. Nicht entfernt entsprach die Volkszahl der Provinzen indessen ihrer politischen Bedeutung und dieser Widerspruch zwischen Kraft und Stellung mußte zum Ausdruck kommen, als die politischen Gegensätze und Allianzen verschwanden, die ihn verhält hatten. Holland als die Vormacht des Protektionsismus trat hinter das parlamentarische

(Mit einer Beilage.)

England und das Preußen Friedrich's des Großen zurück. Seit dem Utrechter Frieden hörten die Provinzen auf, eine wichtige Stimme im Rathe Europas zu führen. Mit der politischen Einbuße verringerte sich auch die Bedeutung und der Werth des niederländischen Handels. Es gab keine spanischen Silberflotten mehr wegzufangen, die englische Flotte wuchs von Jahr zu Jahr und drängte die holländische in die zweite Stelle zurück. Der Handel Europas war bis gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts fast ausschließlich nach Asien gegangen, und zwar durch die Hände der Holländer, denen der Besitz des Kap's, Sumatras und Javas dafür den Vorzug sicherten. Es waren denn auch holländische Schiffe, die ab und zu an die Pforten Chinas und Japans klopfen. In dem Wettstreit mit den lässigen und armen Portugiesen obzuzugewinnen, fiel den rührigen und findigen Kaufleuten Hollands nicht schwer. Mit Amerika gab es kaum einen lebhafteren Verkehr: die spanische Kolonialpolitik schloß die amerikanischen Häfen engherzig für alle nicht spanischen Schiffe. Nur widerwillig hatte sie den Engländern zugehört, alljährlich ein Schiff nach dem einen und dem anderen amerikanischen Hafen zu senden. Seit 1750 aber wurden durch die Ausdehnung ihrer indischen Besitzungen die Engländer immer gefährlichere Nebenbuhler der Holländer, der Handel und der Verkehr mit den Neu-England-Staaten in Nordamerika fing sich an langsam zu entfalten, London überflügelte Amsterdam.

Die Seemacht wie das Landheer der vereinigten Provinzen verfielen unter diesen Umständen: die Militärarmee war nicht im Stande, den siegreichen Vormarsch der Preußen im September 1787 zu hindern, als diese dem von den republikanischen Patrioten hart bedrängten Erbprinzen, dem Schwager Friedrich



Zehnkilometerradius abzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Bestimmungen des italienischen Gesetzes über die öffentliche Sicherheit geahndet.

\* Aus Amsterdam kommen seltsame Nachrichten über die Ereignisse, welche auf die im September bevorstehende Krönungsfeier der Königin Wilhelmine einen dunklen Schatten werfen. Dort ist, wie die „Hamb. Nachrichten“ melden, ein Zustand unter den Arbeitern, insbesondere Zimmergeleuten, ausgebrochen, welche bei den Vorbereitungen zu den Festlichkeiten beschäftigt sind. Der Zustand kommt nicht plötzlich, er scheint vielmehr sorgfältig vorbereitet. Sozialistische Einflüsse spielen dabei eine hervorragende Rolle, da der Sekretär des Streikkomitès ein bekannter Sozialdemokrat ist und die Sozialisten im Lande allenthalben eine lebhaft Agitation entwickeln. Unter Umständen kann der Zustand zu einer Einschränkung der Festlichkeiten führen. Nach dem in den Blättern mitgetheilten Programm wird Königin Wilhelmine, welche am 31. d. M. ihr 18. Lebensjahr vollendet, am 5. September in der Amsterdamer Unionkirche den Eid ablegen und die Huldigungen entgegennehmen. Der Einzug der jugendlichen Königin sollte sich unter feierlichen Veranstaltungen, für welche großartige Vorkehrungen getroffen wurden, vollziehen. Angesichts der sozialistischen Protestagitation ist jedoch das Gerücht verbreitet, die Königin werde, falls der Streik bis Mitte d. M. nicht beigelegt sein sollte, alsbald nach Ablegung des Eides auf die Verfassung und Entgegennahme der Huldigungen die Hauptstadt wieder verlassen. Vorläufig stehen die weitaus meisten Arbeiten für die Straßenaus schmückung still; der Versuch, auswärtige Arbeiter einzustellen, ist gescheitert, da die Neuangetommenen, durch Drohungen eingeschüchtert, Amsterdam wieder verlassen. Es stehen zwar schon verschiedene Zuschauertribünen, tritt aber kein Wandel ein, dann wird man sich statt der reichgeschmückten Straßen mit dem einfachen Flaggen schmuck begnügen müssen.

\* Ueber die Sozialdemokratie in Norwegen wird der „Köln. Ztg.“ aus Christiania geschrieben. Auf der Scandinavischen Halbinsel hat die sozialdemokratische Bewegung bisher keine sonderliche Bedeutung erlangt, wie auch der Umstand, daß im schwedischen Reichstag erst seit den Wahlen von 1896 ein einziger, im norwegischen Storting aber gar kein Vertreter der Sozialdemokratie sitzt, genügend beweist, daß diese Partei in Schweden und Norwegen noch keineswegs zahlreich ist. In dieser Beziehung sind ihnen die Genossen in Dänemark verschiedene Nasenlängen voraus, denn dort sitzen nicht bloß zwölf Sozialdemokraten im Folkething, sondern sie sind auch zwei Mann hoch in's Oberhaus, in's Landsting eingezogen. Was jedoch Norwegen betrifft, so dürften aber hier der sozialdemokratischen Partei bedeutend die Schwingen wachsen, da das diesjährige Storting die Einführung des allgemeinen Stimmrechts beschlossen hat, was natürlich nicht ohne Einfluß auf diese Partei bleiben wird. Auf dem soeben in Fredrikstad abgehaltenen sozialdemokratischen Parteitag, zu dem Abgeordnete aus allen Landestheilen Norwegens erschienen waren, konnte denn auch der Rechtsanwalt Meyer aus Christiania, einer der führenden Geister der norwegischen Sozialdemokraten, mit Recht sagen, daß die Einführung des allgemeinen Stimmrechts einen Wendepunkt für die Arbeiter bedeute, indem sie nun in Staat und Commune die Macht in die Hände bekommen würden. Der eben genannte Parteitag war besonders merkwürdig dadurch, daß er in einer äußerst scharfen Resolution Stellung in der Unionsfrage nahm. Sie hatte nämlich folgenden Wortlaut: „Den nationalen Forderungen Norwegens, die durch die gegenwärtige Union mit Schweden, wie sie sich entwickelt hat, verletzt wurden, muß unverzüglich Genüge geschehen. Das Volk kann den

gegenwärtigen Zustand, ohne nationalen Schaden zu erleiden, nicht länger erdulden. Und die militärischen Rüstungen, die dies Mißverhältniß in der Union mit sich gebracht hat, bedrücken das Land schon in so hohem Grade, daß damit, ohne unsere gesellschaftliche Entwicklung zu hemmen, nicht länger fortgeführt werden kann. Norwegen muß das bestehende gemeinsame Konjunktivwesen sofort kündigen, ebenso die nicht gesetzliche Einrichtung, wonach der schwedische Minister des Aeußern mit der ihm unterstehenden Diplomatie auch die auswärtigen Angelegenheiten Norwegens wahrnimmt, so daß wir diese unsere Verhältnisse künftig selbst in die Hand nehmen. Indessen wird das norwegische Volk sicher nicht eher ganz zufriedengestellt sein, als bis die gegenwärtige Union völlig aufgelöst ist, so daß wir in jeder Beziehung Herr unserer eigenen Angelegenheiten sind. Es ist zu hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern sein möge, wo die beiden Nationen ganz in Freundschaft dieser Union ein Ende machen, die ihnen nur Böses gebracht und sie einander entfremdet hat. Im großen ganzen muß jeder Schritt unter Rücksichtnahme auf Empfindung und Auffassung des schwedischen Volkes geschehen, ohne daß aber unser eigenes Recht als selbständigen souveränen Volkes getränkt wird.“ Unter den sonstigen Gegenständen, mit denen sich der Parteitag beschäftigte, ist noch der Achtstundenarbeitstag zu erwähnen. Es wurde eine Resolution angenommen, derzufolge die Sozialdemokraten bei den künftigen Störtingswahlen nur solche Abgeordnete wählen wollen, die sich verpflichten, für den achtstündigen Maximalarbeitstag für alle vom Staat beschäftigten Arbeiter, sowie für Einführung eines festen Mindestlohnes zu wirken. Bei den Kommunalwahlen, bei denen bereits so gut wie allgemeines Wahlrecht besteht, soll die gleiche Forderung für die in städtischen Diensten stehenden Arbeiter verlangt werden.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 16. August.

\*\* Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Juli 1898:

	aus dem Personenverkehr M.	aus dem Güterverkehr M.	aus dem sonstigen Quellen M.	Summa M.	Januar bis mit Juli M.
nach provisor. Feststellung 1898	2 321 660	3 456 650	382 670	6 167 980	36 580 150
nach provisor. Feststellung 1897	2 219 900	3 062 900	370 640	5 653 440	33 615 640
nach definitiver Feststellung 1897	2 239 680	3 235 989	394 674	5 870 243	34 053 961
Im Jahre 1898 gegen die provisor. Einnahmen des Jahres 1897	mehr 101 760	393 750	19 030	514 540	2 964 510
und gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1897	mehr 82 030	220 711	—	297 737	2 526 189
und weniger	—	—	5 004	—	—

[: (Freiwillige Feuerweh.) Nach mehrmaliger, durch die Ungunst der Witterung veranlaßter Verschiebung fand gestern Abend im Stadtgarten ein Gartenfest statt, welches einen guten Verlauf nahm. Außer den Gaslampen trugen Hunderte von farbigen Lampen zur festlichen Beleuchtung des Gartens bei. Bei den Klängen der Artillerietruppe unter Herrn Liefers Leitung herrschte ein fröhliches Leben. Von den in langer Reihe aufgestellten Paaren wurde trotz der großen Hitze eine französische getanzt, wodurch das bunte Bild noch mehr belebt wurde. Nach 12 Uhr war die Veranstaltung beendet, welche allseitig Anklang gefunden hatte.

Heidelberg, 15. Aug. An den Folgen einer Herzlähmung ist heute Mittag nach langem Leiden Herr Jakob Lindau gestorben, der den älteren Badenern aus der Zeit her bekannt ist, da er mit dem Herren Lender, Hising und Köhler das Centrumsviertel in der Zweiten Kammer bildete. Während mancher Jahre mußte der nun Verbliebene seines Lebens halber

sehr zurückgezogen leben. In den letzten Monaten quälte ihn die Wasser sucht und es stand öfters so kritisch mit ihm, daß man jederzeit sein Ableben erwarten mußte. Vor einigen Tagen wurde ihm Wasser abgezapft, was ihm wenigstens Erleichterung, wenn auch nicht Genesung brachte. Noch kurz vor seinem Tode las er Zeitungen. Die Centrumspartei verliert an ihm ein sehr eifriges Mitglied.

Freiburg, 15. Aug. Heute Nachmittag 3 Uhr traf, wie dem „Bad. Beob.“ geschrieben wird, Erzbischof Dr. Thomas Schröber, von St. Peter kommend, hier ein, um sich in Begleitung des Herrn Dompräbendars Schmieder nach Baden zu begeben. Morgen denkt er mit dem 6 Uhr-Schnellzuge zum Apostolischen Nuntius nach München behufs Vornahme des Informativprozesses zu reisen, unter Begleitung des Dompräbendars Schmieder in Freiburg und Pfarer Bauer in Lichtenthal, als Zeugen bei genanntem Prozesse. Demgemäß dürfte die Präkonisation bald erfolgen.

Konstanz, 15. Aug. Von dem Abgeordnetentage des Högga-Militärbereinsverbandes in Tengen ist gestern folgendes Telegramm an Seine Königliche Hoheit den Großherzog auf Schloß Mainau abgegangen: „Die zum Abgeordnetentage in Tengen versammelten alten Soldaten des Höggaverbandes gestatten sich, Eure Königliche Hoheit in tiefster Ehrfurcht freundlichst zu begrüßen, mit dem feierlichen Gelübde, den Ehrenschloß der Treue gegen Fürst und Vaterland allezeit blanz zu erhalten, und mit dem herzlichsten Ausdruck unterthänigsten Dankes für die den Vereinen Arlen-Wörblingen, Emmingen, Gailingen, Gottmadingen, Wöhringen, Mählhausen, Dehningen, Radolfzell, Niedheim, Krielfingen und Stodach allernüchtern verliehene Fahnen-Erinnerungs-Medaillen. Gott schütze, segne und erhalte noch recht lange unseren treu geliebten Großherzog! Heineau, Vicepräsident. Der erste Vorliegende: Conrad, Professor. Geisinger, Vereinsvorsitzender.“ Gegen Abend traf an den ersten Vorliegenden nachstehende Antwort ein: „Ich danke den zum Abgeordnetentage versammelten alten Soldaten des Höggaverbandes für den so warmen Ausdruck treuer und hingebender Gesinnungen und freue mich über die große Zahl jubelnder Vereine. Ich erlaube Sie, den Vereinen Arlen-Wörblingen, Emmingen, Gailingen, Gottmadingen, Wöhringen, Mählhausen, Dehningen, Radolfzell, Niedheim, Krielfingen und Stodach meine Glückwünsche zu vermitteln. Friedrich, Großherzog.“

Der nächstjährige (16.) Abgeordnetentag des 15 Jahre bestehenden Gauerverbandes, verbunden mit dem VI. Gaufrüherfest, findet in Radolfzell statt, wo zu gleicher Zeit das von der Stadt und dem Militärvereine gestiftete Kriegerdenkmal enthüllt werden wird.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Stadtgärtentheater.

„Die Vogenbrüder“, Schwank in drei Akten von Karl Laufs und Kurt Kraas.

§ Wer ermattet nach des Tages Last und Hitze nach einer ganz leichten Zerstreuung sucht, die lediglich die Lustmuskeln, diese allerdings sehr ausgiebig, in Anspruch nimmt, dem können wir nichts Besseres empfehlen, als einen Besuch des Stadtgärtentheaters zur Aufführung der „Vogenbrüder“, wozu in dieser Woche noch zweimal Gelegenheit geboten ist. In dem Stück häuft sich eine wahrhaft erlaunliche Fülle von momentan wirkender Komik, die einem gar nicht zum Bewußtsein kommen läßt, wie zusammengedrückt und gezwungen die ganze Handlung verläuft; man muß eben lachen und wieder lachen vom Anfang bis zum Ende, und damit ist dem Schwank das beste Zeugnis ausgestellt, eben das Zeugnis, daß es seine Aufgabe erfüllt, denn mehr als Lachen soll man billigerweise nicht von ihm verlangen. Auf Einzelheiten wollen wir uns nicht einlassen; ein beträchtlicher Theil der komischen Situationen wird dadurch hervorgerufen, daß zwei Gemüthlicher, der alte Fabrikant Habelmann und sein Schwiegersohn, Max Brückner, ihren Frauen vorgeschwindelt haben, daß sie zur Freimaurerloge gehören, der eine, um ungeheuer seinen Stat spielen zu können, der andere, um den Vorwürfen seiner Frau zu entgehen, die seinen Eintritt in die Loge bringend wünscht. Die beiden vermeintlichen Vogenbrüder treffen zusammen und sind in tödtlicher Verlegenheit, da jeder vom andern die Entdeckung seiner Schwindel befürchtet; dazu kommt dann noch der Gutsbesitzer Segnitz, der durchaus von einem der beiden in die Loge eingeführt werden will, und um das Wech voll zu machen, erscheint in der Person des Architekten Fölbner, der sich um die Hand einer Tochter Habelmanns bewirbt, ein echter Vogenbrüder, das gibt dann Verwirrungen über Verwirrungen. Als sehr wirksame Bühnenspieler spielt noch ein vornehmer Schauspieler Bammelberger hinein, der auch etwas mit der Loge zu thun hat, aber nicht mit der Freimaurerloge, sondern, als Schlichter, mit der Loge Nr. 6 in den Centralhallen. Die Ausführung wurde dem Stück durchaus gerecht. Die beiden Komiker des Ensembles, Herr Wanders (Habelmann) und Herr Hermann (Franz Fischer, ein Freund Brückners), waren ganz in ihrem Element. Herr Martini gab die verzwweifelte Komik

Wilhelms II., zu Hilfe kamen. Die Provinzen, die einst Philipp II. und Ludwig XIV. getrotzt, wurden in einem Monat von einem Heerhaufen der Fredericianischen Armee ohne Schlacht übermächtig. Und wie den Preußen, so erwies sich der republikanische Stolz und der Unabhängigkeitsstolz der Holländer, womit sie vorher so sehr geprahlt, auch den Franzosen in der Revolution gegenüber als völlig ohnmächtig. Nacheinander ist Holland unter der Oberhoheit Frankreichs eine batavische Republik, ein Königreich unter Louis Napoleon, ein Bestandteil des Kaiserreichs gewesen. Seine Geldmittel und Volksträfte verzehrten ruhmlos und nutzlos für die Nation die Kriege Napoleons. Der Wiener Kongreß stellte die Herrschaft der Dranier wieder her und schuf in dem Königreich der Niederlande, in der Vereinigung Hollands und Belgiens, theoretisch eine vortreffliche Schöpfung: stark genug, sich der französischen Ländergier zu erwehren, und an Volkszahl und Vermögen reich und groß genug, die Stellung wieder einzunehmen, welche die Provinzen unter Karl V. gehabt. Aber die Gegenstände, die damals zur Trennung des Nordens und Südens geführt, erwiesen sich auch nach fast drei Jahrhunderten als unüberwindlich. Der jesuitische Katholizismus Belgiens duldet keinen protestantischen König, die französische Sprache kein Plattdeutsch, die Handelsseifersucht Antwerpens keine Gemeinschaft mit Rotterdam. Die Tapferkeit der holländischen Truppen in Brüssel und Antwerpen verließ der politischen Niederlage wenigstens einen kriegerischen Ruhmesstimm, der Entscheidung Europas konnte sich Holland nicht widersetzen. Aus einem verhältnismäßig mächtigen Königreich, das sich wohl durch eigene Kraft im Nothfall selbständig hätte erhalten können, sind zwei geworden, die zwischen Frankreich und Deutschland ihre Unabhängigkeit einzig durch ihre Neutralität und europäische Verträge fristen.

Obgleich in Holland die französischen Sympathien während dieser 65 Jahre fast immer stärker gewesen sind, als die deutschen, haben weder Preußen noch der deutsche Bund, noch seit 1871 das Reich den Holländern jemals eine berechtigte Veranlassung gegeben, uns zu grollen oder uns zu fürchten. Ueber die Rheinschiffahrt ist lange hin und her gestritten worden, über unliebsame Vorfälle an der Grenze, Zollpladereien und Schmuggelhandel wird es zwischen Nachbarn niemals an Ärger fehlen; aber das alles sind keine Gegenstände und Fragen, die eine ernsthafte Bestimmung zwischen zwei blutsverwandten Völkern heraufbeschwören könnten. Und als der so viel zahlreichere Nation sind die Holländer wenigstens die Anerkennung schuldig, daß wir nie daran gedacht, uns je in ihre inneren Angelegenheiten zu mischen oder gar ihre Selbstständigkeit anzutasten. Wir haben keine so kluge Haut, wie die Franzosen, die jüngst in ihren Zeitungen erklärten, es sei klug von der jungen Königin gewesen, so rasch wie möglich über die französische Grenze zu gehen, da der französische Patriotismus durch die Theilnahme der Holländer für Pola auf das Aeußerste verletzt sei. Solche Thorheiten haben die Holländer nie von uns befohlen; sie wissen, daß wir ihre Ausfälle gegen unsere Politik und unsere angebliche Eroberungssucht uns ebenso wenig zu Herzen nehmen, wie die Tiraden ihrer Sozialdemokratie. Aber Holland ist uns auch zu Dank verpflichtet, denn ein großer Theil seines indischen Heeres besteht aus deutschen Freiwilligen, die sich, sei es aus Lust nach Abenteuer, sei es aus verlornener Existenz, für den gefährlichen Dienst auf den Sunda-Inseln anwerben lassen. Deutsche Gelehrte, deutsche Aerzte sind seit Jahren dort thätig, in der Erforschung des Landes wie im Sanitätsdienste.

Ein langer Friede, der auch im Innern trotz des bedenklichen Anwachsens der Sozialdemokratie mit ihrer Neigung zu

Tumulten und Straßenunruh noch nie ernsthaft gestört worden ist, hat den Wohlstand und den Gewerbesiege des Landes erfreulich gesteigert. Der Holland bereist, empfängt eben so von der Schönheit der Landschaft, in der die idyllischen Bilder des Binnenlandes mit den großartigen an der Meeresküste wechseln, wie von der breiten und behaglichen Lebensweise des Volkes den wohlthuendsten Eindruck. Alterebter Reichtum und durch Tradition gefestigter echter Bürgerinn verbinden sich mit Vaterlandsliebe und unternehmender Energie, den herrlichen Zeugnissen der Kunstblüthe des Landes im sechzehnten Jahrhundert treten die Schöpfungen des modernen Geistes wetteifernd zur Seite. Noch immer ist Holland ein Boden für die Gelehrsamkeit, die Geistesfreiheit und die Malerei. Einem kleineren Staate sind in unserer Zeit, wo das politische Leben und die politische Entwicklung im höheren Sinne sich nur noch in den großen Nationalstaaten vollzieht, bescheidenere Aufgaben in dieser Hinsicht gestellt, aber die Wohlfahrt im Innern durch nützliche und zeitgemäße Einrichtungen zu fördern, soziale Reformen durchzuführen, die Wehrkraft des Landes nicht zum Angriff, doch zur Vertheidigung angemessen zu kräftigen: dies wird auch von ihm erwartet. Gerade in der Ausbildung der Handwerker und Fortbildungsschulen, in der Ausbehnung der Mäßigkeitsvereine, in der Fabrikgesetzgebung können die kleinen Staaten Werthvolles und Musterbildes leisten. Die junge Königin hat in ihrem Lande keinen politischen Gegenstand, keinen unerhörlichen Parteihaber zu überwinden. Eine sterile ultramontane Partei wie in Belgien gibt es in Holland nicht und die Sozialdemokratie, wie laut und heftig sie sich auch erhebt, steht der belgischen noch weit in der Organisation wie in der Leidenschaft der anarchischen Elemente nach. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Regierungsantritt der Königin auch



in der Rolle des immer hereinfallenden Bräutigams sehr belustigend und Herr Treptow wußte die verblüffende Unverschämtheit des Herrn Bammelberger sehr humoristisch auszunutzen. Auch Frau Direktor Bese als Schwiegermutter, Herr Küster als Segnis und Herr Schmidt (Höfner) waren ganz an ihrem Platze. Die beständigen Heiterkeitsausbrüche während der Vorstellung sprachen noch deutlicher für die günstige Aufnahme des Stückes, als der nach jedem Akt gesendete Beifall.

### Spanien und Amerika.

**Washington, 16. Aug.** Staatssekretär Day und Senator Davits aus Minnesota sind zu Kommissären für die Friedensverhandlungen ernannt worden.

**New-York, 16. Aug.** Nach Depeschen aus Washington hat sich der amerikanische Votschafter in London Hay, bereit erklärt, die Nachfolgererschaft Days im Staatssekretariat anzunehmen.

**London, 16. Aug.** „Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Die Ernennung Hays zum Nachfolger Days hat eine außergewöhnliche Bedeutung, da Hay Gesandter war, während die chinesische Frage die größte Aufmerksamkeit auf sich zog. Europäische Diplomaten sagen, Hay sei über diese Frage besser informiert als irgend ein amerikanischer Staatsmann. Man würdige Amerikas Interessen im fernem Osten vollkommen und anerkenne, daß Amerikas Interessen darin identisch seien, daß die Teilung Chinas verhindert werden müsse und offene Märkte zu erhalten seien. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß das Staatsdepartement sich der Wichtigkeit der chinesischen Frage nun, da der spanische Krieg vorüber ist, vollkommen bewußt sei und Schritte thun werde, zu verhindern, daß künftig Amerika in den chinesischen Angelegenheiten als quantitate negligable betrachtet werde.

**Washington, 16. Aug.** Einer telegraphischen Meldung des Generals Schafter zufolge hat das Transportschiff „Isla de Luzon“ gestern Nachmittag mit 2193 spanischen Soldaten an Bord Santiago de Cuba verlassen. General Schafter beabsichtigt, in drei oder vier Tagen nach dem Norden abzurücken. Die Regierung wird keine Truppen mehr nach den Philippinen entsenden, es sei denn, daß seitens des Generals Merritt ein dahingehender Wunsch geäußert werde.

**Washington, 16. Aug.** Nach einer Depesche, welche der Konsul der Vereinigten Staaten in Hongkong an das Staatsdepartement gerichtet hat, hat sich Manila bedingungslos ergeben.

**Madrid, 16. Aug.** Marshall Blanco gab seine Entlassung mit der Begründung, daß er nicht die Leitung der Räumung Cubas übernehmen könne. Ebenso wird sich General Augustin mit dem ersten Postdampfer nach Europa einschiffen und den Oberbefehl auf den Philippinen an den zweiten Kommandanten abgeben.

**Madrid, 16. Aug.** Der Minister des Aeußern, Herzog von Almodovar, empfing eine amtliche Mitteilung betreffend die Aufhebung der Blockade Cubas. Die Kabelverbindung ist wieder hergestellt. Zahlreiche Schiffe werden in spanischen Häfen vorbereitet, um Lebensmittel nach Cuba zu bringen.

**Boice, 16. Aug.** General Miles telegraphierte General Marcias in San Juan die stattgehabte Unterzeichnung des Friedensprotokolls und empfing heute von Marcias die Empfangsbestätigung. General Miles sandte ferner ein Telegramm an den Kommandanten in Alibonito mit derselben Mitteilung. Die vier Kolonnen Amerikaner, die nach San Juan vorrückten, werden bis zum Abschluß der Unterhandlungen und dem Rückzug der Spanier in ihren derzeitigen Stellungen verbleiben. Einige amerikanische Transportschiffe sind hier angekommen und schiffen Truppen aus, da gegenseitige Befehle nicht eingetroffen sind. Zwei amerikanische Vortrupps sind mit dem Infanterieführer Huveras nach dem Nordwesten der Insel gesandt, um in allen Städten die amerikanische Flagge zu hissen.

**Madrid, 16. Aug.** Die Regierung hat durch den spanischen Konsul in Hongkong die Nachricht von der Uebergabe Manilas erhalten. Es ist jedoch unbekannt, in welcher Form die Uebergabe erfolgt ist.

**Hongkong, 16. Aug.** Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist von Manila hier eingetroffen und berichtet, daß die Lage in Manila, welches er am 13. d. M. verlassen, unverändert ist.

**Hongkong, 16. Aug.** Ueber den Fall Manilas wird gemeldet: Admiral Dewey verlangte am 13. August die Uebergabe Manilas binnen einer Stunde, die Spanier weigerten sich, Dewey beschoß die Stadt, worauf die Spanier die weiße Flagge hissten.

Die Periode liberaler Reformen eröffnet. Deutschland, mit dessen Fürstengeschlechtern sie mannigfach verwandt ist, bringt ihr die herzlichsten Sympathien entgegen. Wir haben für Holland in europäischen Staatenbunde wie als Kolonialmacht eine warme Theilnahme und wünschen ihm nach beiden Richtungen hin Kräftigung und Gedeihen seiner Stellung. Bei den starken und gefährlichen Reibungen der Großstaaten üben die kleinen neutralen Staaten einen gewissen beschwichtigenden und vermittelnden Einfluß aus, dessen Europa nicht entbehren kann. Die eigenartigen Bildungs- und Kulturelemente, die Holland besitzt und schon einmal zur Blüthe entfaltet hat, dauernd zu erhalten und zu pflegen, ist ein allgemeines Interesse: es nimmt im Westen Europas dieselbe Stelle ein, wie Schweden im Norden. Von der hervorragenden politischen Rolle, die beide Völker zu gleicher Zeit auf der Weltbühne gespielt, sind sie bei der Wandlung der Verhältnisse herabgesunken, aber ihre Bedeutung für die Kulturentwicklung der Menschheit ist ihnen geblieben. (Nat. Ztg.)

**Hongkong, 16. Aug.** Der Generalgouverneur der Philippinen, Augustin, ist am 5. August abgesetzt und der Oberbefehl von Jaundenes (?) übernommen worden. Die Beschießung Manilas wurde vom 9. ab angekündigt. Am 13. hat sich, wie bereits gemeldet, Manila ergeben. Die spanischen Offiziere sind in Freiheit gelassen. Justiz und Verwaltung bleiben in den Händen der Spanier. Die Injurgenen befinden sich außerhalb der Stadt.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 16. Aug.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der Kaiser empfing heute in Wilhelmshöhe den königlichen Dekan Hoffmann und den Gymnasialprofessor Gumpel aus Speyer zur Vorlage von Skizzen und Plänen für die daselbst zu erbauende Gedächtniskirche.

**Berlin, 16. Aug.** Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die ersten vier Monate des laufenden Etatsjahres 3 593 809 M. 20 Pf. oder 385 953 M. 58 Pf. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

**Hamburg, 16. Aug.** Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, wird am 30. und 31. d. M., wie der „Hamb. Korresp.“ meldet, als Gast des Senats in Hamburg weilen. — Prinz Albrecht trifft am 30. d. vom Lockstedter Lager hier ein und begibt sich am 31. über Lohstedt nach Hannover.

**Hamburg, 16. Aug.** Bei Wiederbeginn des Unterrichts nach den Ferien in den sämtlichen Staatsschulen fand auf Verfügung des Senats eine kurze Feier statt, in der die Verdienste des Fürsten Bismarck in angemessener Weise gewürdigt wurden.

**Stuttgart, 16. Aug.** Herzogin Albrecht von Württemberg wurde heute Mittag von einer Prinzessin glücklich entbunden.

**Budapest, 16. Juli.** Aus Joch wird gemeldet: Die Minister Dr. Kaizl und Dr. Bartheimer wurden gestern von Seiner Majestät dem König in Audienz empfangen. Am Nachmittag begaben sich die Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy in die kaiserliche Villa, wo sie in gemeinschaftlicher Audienz vor dem Könige ihren Standpunkt darlegten. Baron Banffy und Graf Thun sind, nachdem sie während ihres Jocher Aufenthaltes dem Monarchen mehrfache Vorträge gehalten und mit einander eingehende Beratungen gepflogen hatten, dahin übereingekommen, die Beratungen mit Hinzuziehung der betreffenden Ressortminister am 24. d. M. in Budapest fortzusetzen. Baron Kallay ist vorgestern von hier abgereist. Graf Soluchowski ist gestern Nachmittag, Baron Banffy Abends abgereist. Letzterer wird noch einen Tag verweilen und sodann nach Budapest zurückkehren.

**Wien, 16. Aug.** Die Minister, Graf Soluchowsky, Baron Kallay und Dr. Kaizl sind gestern, der Ministerpräsident Thun und Banffy heute Früh aus Joch hier eingetroffen.

**Paris, 16. Aug.** Die Royalisten feierten gestern mit mehreren Banquets das Maria-Fest (Marie ist der Name der Herzogin von Orleans) und die Imperialisten in derselben Weise das Napoleonifest. Alle bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden ermahnen die mit der Dreyfus-Angelage in Zusammenhang stehenden Zwischenfälle und tadeln die Regierung der Republik, weil sie die Armee beleidigen lasse, und machen dem Parlament den Vorwurf, es wolle die Armee zu Grunde richten.

**London, 16. Aug.** Der „Manchester Guardian“ will wissen, das Auswärtige Amt habe Nachrichten erhalten, die es zu der Ansicht bringen, daß die Vichung-Tschang allein die Ursache der Nachgiebigkeit Chinas gegen Rußland und der Demüthigungen der englischen Diplomatie in Peking sei. Es sei nicht unmoöglich, daß Salisbury die Dienstentlassung und Verbannung Vichung-Tschangs aus Peking fordern werde. Falls ein dergleichen Entschluß gefaßt werde, so würde ihm auch durch Befehlung der Takuforts und Tientins Nachdruck gegeben werden. Rußland könne nichts thun, ein dergleichen Vorgehen Englands zu hindern, während dieses ohne Zweifel Zusicherungen betreffs der Haltung Japans haben würde.

**Tifflon, 16. Aug.** Das Ministerium demissionirte; der bisherige Ministerpräsident Luciano Castro wurde von Seiner Majestät dem König mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

**St. Petersburg, 15. Aug.** Gestern begannen in der Umgebung von Petersburg die Kaisermandöver des Gardecorps und ersten Armeecorps. Den heutigen Mandövern wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra, sowie die hier weilenden Großfürsten und Großfürstinnen und fremde Militärattachés bei.

**Konstantinopel, 16. Aug.** In Beantwortung der letzten Zirkularnote der Pforte gab Rußland eine kategorische Erklärung gegen den Wechsel der türkischen Truppen auf Areta ab. In den Kreisen der Botschafter erwartet man, daß die übrigen beteiligten Kabinette eine gleiche Erklärung abgeben werden.

### Verschiedenes.

**Paris, 16. Aug.** (Telegr.) Das „Journal“ meldet, daß der Kanzler der hiesigen japanischen Gesandtschaft, der vorgestern in der Richtung nach Havre verreiselt ist, seitdem vollständig verschwunden ist. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er sich unter den Opfern des Eisenbahnunfalles von Viffieux befindet.

**Lyon, 16. Aug.** (Telegr.) Sieben junge Leute ertranken in der Nähe von Trignay bei einer Bootfahrt auf der Rhone.

**Nischni-Nowgorod, 16. Aug.** (Telegr.) Gestern Abend brach in der hiesigen Dampfmühle Feuer aus, welches große Dimensionen annahm. Mehrere Holzleberlagen und Fabriken, sowie 80 Häuser wurden eingeeäschert. Vier Arbeiter und ein Feuerwehrmann wurden verletzt. Der Schaden beträgt 1 1/2 Millionen.

### Familiennachrichten.

#### Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 7. Aug. Bertha Susanna, B.: Ludwig Righaupt, Architekt. — Bertha Anna, B.: Friedrich König, Schlosser. — 10. Aug. Anna Bertha, B.: Theodor Riffner, Schreiner. — Maria Martha, B.: Gottfried Nagel, Fabrikarbeiter. — 11. Aug. Else Wilhelmine Luise, B.: Rudolf Goerte, Bezirksfeldwebel. — 12. Aug. Karl Friedrich, B.: Joh. Friedrich Kenschler, Schreiner. — Anton Ernst, B.: Johann Krebs, Kaufmann. — 13. Aug. August, B.: August Schärer, Fabrikarbeiter. — 14. Aug. Emilie Elisabeth Marie, B.: Karl Bärz, Fabrikarbeiter. — 15. Aug. Erwin Heinrich Robert, B.: Robert Möhner, Hauptlehrer.

#### Weiterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 16. Aug. 1898.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern wesentlich verändert. Das barometrische Maximum, welches in den letzten Tagen der Hauptsache nach den Nordosten des Erdtheils bedeckt hatte, hat sich auf die östliche Hälfte Mitteleuropas verlegt und über den Niederlanden ist eine flache Depression erschienen. Auf dem ganzen Festland war gleichwohl das Wetter fast überall wolkenlos und dabei sehr warm, doch wird voraussichtlich die Depression den Ausbruch von Gewittern veranlassen; für später steht Abkühlung in Aussicht.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigk. in mm	Wind. in mm	Witterung
15 Nachts 9 U.	750.4	20.8	15.9	87	NE	heiter
16 Morgs. 7 U.	750.8	18.2	14.0	90	SE	„
16 Mittags. 2 U.	750.3	28.0	15.6	86	SE	„

3.57 h: Temperatur am 15. Aug. 29.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 15.9.

Niederschlagsmenge des 15. Aug. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 16. August: 4.61 m, gefallen 9 cm.

### Telegraphische Kursberichte

vom 16. August 1898.

**Frankfurt.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 306 1/2, Staatsbahn 307 1/2, Lombard. 69.—, 3 1/2% Portugiesen 19.30, Egypter —, Ungarn 102.55, Diskonto-Kommandit 200.20, Gotthardaktien 140.10, 3% Mexikaner 24.10, 6% Mexikaner 97.—, Ottomanbank 111.—, Färkenloose 36.—, Italiener 92.50. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 169.12, Wechsel London 203.97, Paris 80.82, Wien 169.85, Italien 74.90, Privatdiskont 3 1/2%, Napoleons 16—19, 4% Deutsche Reichsanleihe 102.30, 3% Deutsche Reichsanleihe 95.—, 4% Preuß. Konsole 102.10, 4 1/2% abg., Baden in Gulden 99.80, 4 1/2% abg., Baden in M. 100.40, 3 1/2% abg., Baden in M. 101.55, 3% abg., Baden in M. v. 1896 93.35, 4% Monopolgriechen 43.90, 5% Nationaler 92.50, Oester. Goldrente 103.15, Oester. Silberrente 86.25, Oester. Boole v. 1860 125.50, Portugiesen 31.—, Neue 4% Russen 68.—, 4% Serben 60.—, Spanier 42.50, Färkenloose 36.—, 1 1/2% D.-Färken 23.—, 4% Ungar. Goldr. 102.55, Ung. Kronenrente 99.10, 5% Argentinier 79.40, 5% Schweizer 101.30, 6% Mexikaner —, 5% Mexikaner 93.50, 3% Mexik. 24.10, Berliner Handelsgesellschaft 168.—, Dormitunder Bank 163.90, Deutsche Bank 200.30, Dresdener Bank 162.50, Badische Bank 123.50, Rhein. Kreditbank 143.—, Rhein. Hypothekbank 168.—, Pfälz. Hypothekbank 162.—, Oester. Länderbank 193.—, Wiener Bankverein 227 1/2, Ottomanbank 111.—, Mainzer —, Elbthalaktien 231.—, Schweizer Centralbahn 144.80, Schweizer Nordostbahn 101.50, Schweizer Union 75.20, Jura-Simplon 90.50, Mittelmeerbahn 97.50, Meridionalbank 135.10, Badische Zuckerfabrik 51.—, Harner 182.90, Nordb. Lloyd 113.60, Paderfaher 123.50, Griener Maschinenfabrik 224.50, Karlsruher Maschinenfabrik 204.—, North Pref. 75.—, A. G.-G. 274.20, Schudert 248.70, Veloce 80.50, Oester. Bank 125.30, 6% Argentinier 80.30, (2 1/2% Uhr.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Kommandit 200.90, Staatsbahn 307.—, Lombarden 69 1/2. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Kurse von 2 1/2% Uhr Nachm.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Kommandit 201.10, Staatsbahn 306 1/2, Lombarden 69.—. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Abendkurse.) Kreditaktien 306 1/2, Diskonto-Kommandit 201.—, Staatsbahn 306 1/2, Lombarden 69 1/2, Gelsenkirchen 194.90, Harpener 183.—, Laurahütte 208.30, Färkenloose —, 6% Mexikaner —, Jura Simplon 90.40, Italiener 92.50. Tendenz: still.

**Berlin.** (Anfangskurse.) Kreditaktien 226.40, Diskonto-Kommandit 200.20, Deutsche Bank 200.20, Berliner Handelsgef. 167.90, Bochumer Gußf. 228.50, Laurahütte 208.90, Harpener 182.90, Dormitunder 99.90. Tendenz: fest.

**Berlin.** (Schlussk.) 4% Reichsbank 102.40, 3% Reichsbank 94.90, 4% Preuß. Konsole 102.20, Oester. Kredit 226.40, Diskonto Kommandit 200.90, Dresdener Bank 162.60, Nationalbank für Deutschland 147.70, Staatsbahn 154.10, Bochumer Gußstahl 226.80, Gelsenkirchen Bergwerk 194.60, Laurahütte 208.70, Harpener 183.—, Dormitunder 99.40, A. G.-G. 274.—, Schudert 249.70, Dynamit Truif 172.60, Köln-Rothweiler Pulverfabr. 233.75, Deutsche Metallpatronenfabrik 367.50, Kanada-Pacific 80.50, Privatdiskont 3 1/2%.

**Berlin.** (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 200.10, Deutsche Bank 200.70, Dormitunder 99.40, Bochumer 226.70, Hibernia 196.60.

**Wien.** (Börse.) Kreditaktien 361.12, Staatsbahn 362.50, Lombarden 77.—, Marknoten 58.85, 4 1/2% Ung. Goldr. 120.65, Papierrente 101.65, Oester. Kronenrente 101.40, Länderbank 226.—, Ungar. Kronenrente 98.60. Tendenz: fest.

**Paris.** (Anfangskurse.) 3% Rente 103.55, Spanier 42.50, Färken 23.40, 3% Italiener 92.60, Ottomanbank 559.—, Rio Tinto 728.—. Tendenz: —.

**Paris.** (Schlusskurse.) 3% Rente 103.55, 3% Portugiesen 18.30, Spanier 42.30, Färken 23.42, Ottomanbank 558.—, Rio Tinto 730.—, Banque de Paris 951.—, Italiener 92.40, Deere's 685.—, Robinson 211.—. Tendenz: still.

**London.** (Südafrikan. Minen.) Deere's 26 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Cairns 5 1/2, 6% Argentinier (Innere) 30.30, Atholton Top 36 1/2, Louisa. Raff. 58 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.

**BOVRIL** Fleisch in flüssiger Form ist unübertroffen für die Herstellung von Suppen, Saucen etc. Kein frisches Fleisch für die Suppe erforderlich. Bovril allein genügt.



**Todesanzeige.**  
**Schwarzthalen.** Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige die traurige Nachricht, daß unsere Mutter,  
**Emilie Freifrau von Ulmenstein,**  
geb. Zuffus,  
heute im 67. Lebensjahre an einer Herzlähmung sanft entschlafen ist.  
Schwarzthalen, den 14. August 1898.  
**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**  
**Otto Frhr. v. Ulmenstein,**  
Premier-Lieutenant a. D.  
D.521.

**Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.**  
Kleine Gymnasial- und Realklassen: Sexta-Prima.  
Vorb. f. alle Klassen höherer Schulen. Einj.-Freiw.-Dienst und sämtl. Primaner bestanden die Aufnahmeprüfung. Aufnahme v. Sexta an. Kleines Familien-Pensionat.  
Dr. phil. Volz.

**Dr. Backhaus'sche**  
**trinkfertige**  
**Kinder- u. Nurmilch.**  
D.R.P. 92246.  
Lieferung frei ins Haus.  
D.107.4

**Mit besten Erfolgen erprobt!**  
Sterilisiert in Portionsflaschen nach Angabe u. unter Kontrolle Prof. Dr. Backhaus. Reinste, beste und leichtverdaulichste Nahrung für Kinder und Kranke. **Trinkfertig,** kein Umrühren nötig, nur anwärmen. Vollkommenster und billigster Ersatz für Muttermilch, von ärztlichen Autoritäten empfohlen.  
Erfhältlich in 3 Sorten. Jede Flasche trägt Schutzmarke u. Namenszug.  
**Prof. Backhaus'sche-Anstalt**  
Jmb. Apotheker C. Lang, Kaiserallee 65.

**Die Süddeutsche Versicherungs-Bank**  
für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:  
a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. 30 Jahre;  
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;  
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem  
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.  
Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.  
Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers.  
— Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.  
Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen: M.435.8  
**Die Direktion, Schloßplatz 7, Karlsruhe.**

D.971.25

**Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz**

Nur **Einzig ächt** fabriziert von **Otto E. Weber** in Radebeul-Dresden.

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

**Empfangsdame**  
in Karlsruher Geschäft sucht gebildetes Fräulein, schöne Erscheinung, sofort Stellung. Auftragen bef. unt. L. 1900/7  
**B. Kofschütter's Annoncenbureau,**  
Berlin S. W. 29.  
D.524

1898er 1898er 1898er  
**Neue Salzheringe**  
verjende das ca. 10 Pfund-Paß in ganz vorzüglicher, hochfeiner Waare franco Postnachnahme zu 3,00 Mk. D.106.7  
**S. Brotzen,** Fischhandlung, Cröslin a. d. Ostsee.

**Kellerverpachtung.**  
Ein schöner, trockener und heller Keller mit 270 Hectoliter weingrünen Paß ist zu verpachten bei  
**W. Krectler, Wähl.**

**Stadtgarten-Theater.**  
**Wittwoch den 17. August 1898:**  
**Die Logenbrüder.**  
Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Curt Kraas.  
**Donnerstag den 18. August 1898:**  
**Die Geisha.**  
Billetverkauf: Carl-Friedrich-Strasse 6 von 10-1 und 4-6 Uhr.  
**Anfang 8 Uhr.** D.508

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
**Bermögensabsonderungen.**  
D.511. Nr. 9812. Karlsruhe. Die Ehefrau des prakt. Arztes Dr. Max Schneider, Rathilde, geb. Eydam in Baden, vertreten durch Rechtsanwalt Bonné, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Zivilkammer III, ist bestimmt auf Donnerstag den 3. November 1898, Vormittags 9 Uhr.  
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 13. August 1898.  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Dr. Weil.

D.514. Nr. 13.439. Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns Georg Lukas Schneider, Anna, geb. Neureither in Handschuhsheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.  
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf Samstag den 5. November 1898, Vormittags 10 Uhr, bestimmt.  
Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, den 13. August 1898.  
Schulz, Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
**Handelsregisteramt.**  
D.457. Jah. In das Handelsregister wurde eingetragen:  
1. In das Gesellschaftsregister. a. In D.3.41 bezw. 217 zur Firma: **Wertheimer & Dreifuß**, offene Handelsgesellschaft in Nonnenweier. Dieselbe hat sich am 1. Juli d. J. aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch die bisherigen Gesellschafter Moritz Wertheimer und Meier Dreifuß.  
2. In D.3.218: Firma **M. Dreifuß & Söhne**, offene Handelsgesellschaft in Nonnenweier, zum Betriebe eines Handels mit Vieh, Mehl und Futtermitteln. Die Gesellschafter sind: Herr Meier Dreifuß, dessen Ehevertrag unter D.3.41 des Gesellschaftsregisters eingetragen ist; David Dreifuß II und Emil Dreifuß dort. Die Gesellschafter sind einzeln zur Vertretung und Zeichnung berechtigt. Herr David Dreifuß II ist verehelicht mit Frieda Weingartner von Bretten. Der Ehevertrag vom 20. Juni 1892 bestimmt in Art. 1 die Einverlegung von je 50 M. in die Gemeinschaft und im übrigen Ausschluß des gegenwärtigen und künftigen aktiven und passiven Vermögens. Der Ehevertrag von Emil Dreifuß, welcher mit Juditha Heim von Mülheim verehelicht ist, vom 14. Juni 1893 enthält in Art. 1 die ganz gleiche Bestimmung.  
b. In das Firmenregister. 1. Unter D.3.395: Firma **C. S. Ugi** in Jah. zur Fabrikation und zum Handel mit künstlichen Blumen. Inhaber ist Herr Karl Ugi, verehelicht mit Sophie Rinderpacher. Der § 1 des Ehevertrags vom 2. August 1873 bestimmt Einverlegung von je 15 fl. in die Gemeinschaft und Ausschluß alles übrigen gegenwärtigen und künftigen Vermögens jeder Art, sammt den entsprechenden Schulden.  
2. Unter D.3.396: Firma **M. Wertheimer** in Nonnenweier, zur Vertretung eines Mehl- und Viehhandels. Inhaber: Herr Moritz Wertheimer, verehelicht mit Babette Bloch von Gießen. Art. 1 des Ehevertrags vom 18. Oktober 1876 bestimmt Einverlegung von 50 M. in die Gemeinschaft und im übrigen Ausschluß des gegenwärtigen und künftigen aktiven und passiven Vermögens. Dem Herrn Moritz Wertheimer ist Einzelprokura erteilt worden.  
3. Unter D.3.397: Firma **H. Hempel**, Delikatessen- und Spezereihandlung in Jah. Inhaber: Herr Otto Hempel, verehelicht mit Anna Maria Hartmann in Jah. Der § 1 des Ehevertrags vom 20. Mai 1890 bestimmt Einverlegung von 50 M. in die Gemeinschaft und im übrigen Ausschluß des gegenwärtigen und künftigen Vermögens sammt Schulden. Dem Herrn Otto Hempel ist Einzelprokura erteilt worden.  
4. Unter D.3.398: Firma **Max Schnitzler**, zum Betriebe einer Malzfabrik in Jah. Inhaber: Max Schnitzler, verehelicht mit Magdalena Langenbach von hier. Nach § 1 des Ehevertrags vom 5. Oktober 1897 wirft jeder Ehepart 100 M. in die Gemeinschaft ein, während alle übrige gegenwärtige und künftige fahrende Habe sammt Schulden ausgeschlossen bleibt.  
5. Unter D.3.399: Firma **Emil Flüge**, Schreibmaterialien- und Papierhandlung in Jah. Inhaber: Herr Emil Flüge, verehelicht mit Luise Bohrer. § 1 des Ehevertrags vom 15. Juni 1889 bestimmt Einverlegung von 100 M. in die Gemeinschaft und im übrigen Ausschluß des gegenwärtigen und künftigen Vermögens sammt Schulden.  
6. Unter D.3.400: Firma **Droguerie zum rothen Kreuz** von Paul Wenzel in Jah. Inhaber ist der Genannte, der unverheiratet ist.  
7. Unter D.3.401: Firma **Emil Rothmann** in Ruhbach, zum Betriebe einer Cigarrenfabrik daselbst. Inhaber ist der Genannte, verehelicht mit Bertha Stramp in Ruhbach. Ehevertrag vom 13. Dezember 1890. Einverlegung von 50 M., Ausschluß des übrigen jetzigen und künftigen aktiven und passiven Vermögens.  
8. Unter D.3.402: Firma **Emil Wette** in Freisenheim, zum Betriebe einer Cigarrenfabrik daselbst. Inhaber: der Genannte, verehelicht mit Karolina Baum von Freisenheim. Ehevertrag vom 15. November 1891. Einverlegung von 50 M., Ausschluß des gegenwärtigen und künftigen Vermögens jeder Art sammt Schulden.  
9. Unter D.3.403: Firma **Jun Habanera** Inhaber Karl Egger in Jah. zum Betriebe eines Detail- und Engrosgeschäftes mit Cigarren, Cigaretten und Tabaken. Inhaber ist unverheiratet.  
Jah. den 2. August 1898.  
Großh. bad. Amtsgericht. Mündel.

**Handelsregisteramt.**  
D.452. Nr. 10.699. Stodach. In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen: die Firma **Georg Lang** in Hohenhausen betr. wurde heute eingetragen.  
Die Firma ist erloschen.  
Stodach, den 9. August 1898.  
Großh. bad. Amtsgericht. Dr. A. Berle.

**Handelsregisteramt.**  
D.452. Nr. 10.699. Stodach. In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen: die Firma **Georg Lang** in Hohenhausen betr. wurde heute eingetragen.  
Die Firma ist erloschen.  
Stodach, den 9. August 1898.  
Großh. bad. Amtsgericht. Dr. A. Berle.

**Handelsregisteramt.**  
D.452. Nr. 10.699. Stodach. In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen: die Firma **Georg Lang** in Hohenhausen betr. wurde heute eingetragen.  
Die Firma ist erloschen.  
Stodach, den 9. August 1898.  
Großh. bad. Amtsgericht. Dr. A. Berle.

**Strafrechtspflege**  
**Adung.**  
D.480.2. Nr. 10.642. Wiesloch. Inspektionsbeamter August Feigenbusch, geboren am 23. Februar 1868, zu Landenberg, zuletzt in Altwiesloch wohnhaft, z. Z. an unbekanntem Orten abwesend, wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erteilt zu haben,  
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag, 29. September 1898, Vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Wiesloch zur Hauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472, Absatz 2 und 3, der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Hauptmedicam zu Heidelberg ausgestelltener Erklärung verurteilt werden.  
Wiesloch, den 11. August 1898.  
Schweinschaut, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

**Adung.**  
D.517. III. J. Nr. 1836. Rastatt. Wider den Musketier der 12. Kompagnie Infanterie-Regiments von Lützen (1. Rhein.) Nr. 25, Johann Baptist Meyer I. von Bühl, Kreis Gebweiler im Elsaß, ist der förmliche Desertionsprozeß eröffnet worden.  
Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf Samstag den 26. November f. J., Vormittags 10 Uhr, im diesigen Kommandanturgerichtslokal (Militärarresthaus) anberaumten Termin zu stellen, widrigenfalls er nach Abschluß der Untersuchung im Abwesenheitsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldbuße von 150 bis 3000 Mark verurteilt werden würde.  
Rastatt, den 15. August 1898.  
Königl. Kommandantur-Gericht. Bekanntmachung.

**Adung.**  
D.516. III a. J. Nr. 3187/965. Freiburg i. B. Nachstehende Militärpersonen:  
1. Musketier Michael Ernst Engasser, geboren am 7. Februar 1872 zu Hartmannsweiler, Kreis Gebweiler,  
vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112,  
2. Musketier Wilhelm Hug, geboren am 29. April 1874 zu Kippenheim, Amt Steinheim,  
vom 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 142,  
3. Dispositionsurlauber Major Jakob Heinrich Kochleiter, geboren am 18. November 1876 zu Colmar, Kreis Colmar, aus dem Landwehrbezirk Colmar i. G.,  
sind durch kriegsrechtliches Erkenntnis vom 1./9. August 1898 im Abwesenheitsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und in Geldstrafen von je einhundertsechzig Mark verurteilt worden.  
Freiburg i. B., den 14. August 1898.  
Königl. Gericht der 29. Division. Bekanntmachung.

**Adung.**  
D.516. III b. J. Nr. 3188/968. Freiburg i. B. Nachstehende Militärpersonen:  
1. Musketier (unfideleer dienstpflichtiger) Heinrich Bretschneider, geb. am 1. Oktober 1866 zu Bremen, Freie und Hansestadt Bremen,  
vom 4. Badischen Infanterie-Regiment, Prinz Wilhelm Nr. 112,  
2. Musketier Heinrich Bühler, geboren am 6. Dezember 1869 zu Mülhausen i. G.,  
vom 7. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 142,  
3. Wehrmann I. Aufgebots (Obergefreiter) Amand Frig, geboren am 16. Februar 1865 zu Löffelz, Kreis Thann,  
4. Referent (Pionier) Haber Arita, geboren am 18. August 1866 zu Wittelsheim, Kreis Thann, ad 3 und 4 vom Landwehrbezirk Gebweiler,  
sind durch kriegsrechtliches Erkenntnis vom 1./9. August 1898 im Abwesenheitsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und in Geldstrafen von je einhundertsechzig Mark verurteilt worden.  
Freiburg i. B., den 14. August 1898.  
Königl. Gericht der 29. Division.

**Verwaltungssachen.**  
D.523. Nr. 235. Dorndorf. **Bekanntmachung.**  
Das Lagerbuch der Gemartung **Unterlenzkirch mit Openhütte** ist im Konzept aufgestellt und wird gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 während **4 Wochen vom 25. d. M. an** auf dem Rathhause in Unterlenzkirch zu Dornmanns Einsicht öffentlich aufgelegt.  
Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Gegenstände und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.  
Dorndorf, den 15. August 1898.  
Der Großh. Bezirksgeometer: Drth.

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
D.377.2. J. Nr. 2916. Karlsruhe. **Arbeitvergebung.**  
Für den **Amtshausneubau** in Karlsruhe sollen die **Schreinerarbeiten**, bestehend aus der Lieferung von Thüren mit Futtern und Bekleidungen sammt Beschlägen, gestimmten Brüstungen und Lambris zur Vergebung kommen im öffentlichen Angebot auf Einzelpreise. Arbeitsbedingungen und Zeichnungen können täglich auf dem Baubureau im Gebäude eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erhalten sind.  
Zur Ausführung gelangen beiläufig 170 Thüren und 2000 lfd. m Lambris. Die Fertigungsfrist läuft am 23. Dezember 1898 ab. Die Zuschlagsfrist beträgt 10 Tage.  
Die Angebote sind **spätestens bis 23. August, Vormittags 11 Uhr**, bei Großh. Bauverwaltung einzureichen. Karlsruhe, den 10. August 1898.  
**Großh. Bauverwaltung.**  
Dr. Josef Durm. Martin.

D.488.2. Karlsruhe. **Arbeitvergebung.**  
**(Kupferbedeckung.)**  
Am **Amtshausneubau** in Karlsruhe sind für das Kupferrückblech 106 qm glatte Kupferbedeckungen auf Planerflächen, bish. 40 qm profilierte Gesimse und bish. 22 qm glatte Kanäle zu vergeben. Bedingungen und Zeichnungen sowie Angebotsformulare können täglich im Baubureau bei Herrn Bauführer Herr eingesehen und erhoben werden.  
Angebote sind **spätestens bis Samstag den 20. August, Vormittags 10 Uhr**, bei Großh. Bauverwaltung einzureichen.  
Zuschlagsfrist 10 Tage.  
Karlsruhe, den 14. August 1898.  
**Großh. Bauverwaltung.**  
Dr. Josef Durm. Martin.

D.519.1. Nr. 5766. Heidelberg. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Die nachverzeichneten Bauarbeiten zum **Ambau des Bahnhofs** und dem **Neubau eines Stallgebäudes der Wartstation Nr. 30 der Rheinthalbahn**, nächst der Zuckerrfabrik Waghäusel, sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden.  
Die Arbeiten sind für beide Gebäude zusammen veranschlagt:  
Erdb., Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . . . M. 2973,44  
Zimmerarbeiten zu . . . . . 684,68  
Schreinerarbeiten zu . . . . . 433,45  
Glaserarbeiten zu . . . . . 122,76  
Schlofferarbeiten zu . . . . . 170,-  
Malerarbeiten zu . . . . . 250,40  
Fensterarbeiten zu . . . . . 258,24  
Pflasterarbeiten zu . . . . . 140,-  
Kläne und Bedingungsgegenstände auf dem diesseitigen Hochbauamt zur Einsicht auf, und werden Arbeitsbescheide daselbst abgegeben.  
Die Angebote sind mit der Ueberschrift „Angebot auf Wartstation 30“ versehen, bis längstens **Samstag den 27. August d. J., Morgens 9 Uhr**, bei mir einzureichen.  
Zuschlagsfrist: drei Wochen.  
Heidelberg, den 12. August 1898.  
Der Großh. Bauamtsinspektor II.

D.526. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Aus Anlaß der in Düsselbors stattfindenden 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte werden daselbst in der Zeit bis Ende September d. J. folgende Ausstellungen veranstaltet:  
1. Historische Ausstellung,  
2. eine Ausstellung, die Photographie in der Wissenschaft betreffend,  
3. eine Ausstellung physikalischer und chemischer Lehrmittel.  
Für die ausgestellten und unvertauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachtvergütung gewährt.  
Karlsruhe, den 13. August 1898.  
Generaldirektion.

D.527. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Die Station bei Rheinfelden ist in den Ausnahmestufen Nr. 13 (für Kohlenröhren etc.) des badisch-bayerischen Gütertarifs vom 1. Juni 1891 einbezogen worden. Nähere Auskunft erteilt das diesseitige Gütertarifbureau.  
Karlsruhe, den 15. August 1898.  
Generaldirektion.  
Es wird ein tüchtiger, solider gegen gute Bezahlung auf **Witte September gesucht**. Offerten unter **D. 520** bittet man an die Expedition d. Bl. zu richten. D.520.1